

***Oberstufenreform:  
Individuelle Förderung und Wahlfreiheit***

***Grünes Konzept gegen das  
„Einheitsabitur“  
der Großen Koalition***



**grüne**   
**jugend**  
Landesverband Schleswig-Holstein

**BÜNDNIS 90**  
**DIE GRÜNEN**   
**Landtagsfraktion**  
**SCHLESWIG-HOLSTEIN**

## **Gegen die SPD-CDU-Einheitsschule – für individuelle Förderung und Wahlfreiheit**

Unser Schulsystem ist hochgradig ungerecht. Ein Kind aus der Oberschicht macht 9-mal häufiger Abitur wie ein Kind aus der Unterschicht mit gleicher Intelligenz.

So verschenken wir Begabungen, die wir dringend brauchen!

Anstatt das zu korrigieren schwenkt die Landesregierung auf den Kurs der CDU-Länder ein. Jetzt will sie in Schleswig-Holstein das Kurssystem abschaffen und damit die Wahlmöglichkeiten für SchülerInnen verschlechtern. Die sogenannte „Profiloberstufe“ ist eine Mogelpackung: sie lässt kaum Wahlmöglichkeiten.

Die Landesregierung will ein zentrales Einheitsabitur einführen und eine Schulzeitverkürzung, die nur den Gymnasien zusätzliche Stunden zugesteht. Alle diese Pläne stoßen im ganzen Land auf heftige Kritik.

Wir wollen für alle Kinder in Schleswig-Holstein eine intensivere Förderung, egal welchen sozialen Hintergrund sie haben. Wir wollen alle Kinder so früh wie möglich fördern. Je jünger die Kinder sind, um so mehr Freude haben sie am Lernen.

Damit ermöglichen wir eine kürzere Schulzeit.

### **Wir setzen uns deshalb für folgende Reformen ein:**

- In allen Schulen richtet sich der Unterricht mehr auf die Förderung der unterschiedlichen SchülerInnen aus und wird mit neuen Methoden und Unterstützung durch SchulassistentInnen zu einem binnendifferenzierten Unterricht.
- Die Flexibilisierung der Schulzeit bis zum Abitur auf elf bis dreizehn Jahre soll durch eine intensivere Förderung der Kinder vom Kindergarten bis zur neunten Klasse in allen Schularten erreicht werden.
- Langfristig streben wir eine Gemeinschaftsschule mit einer Schulabschlussprüfung nach 9 Jahren an. Bis dahin muss auf jeden Fall die Durchlässigkeit zwischen den Schularten verbessert werden.
- Das Sitzen bleiben führt nachgewiesenermaßen dazu, dass Kinder demotiviert werden und noch weiter zurückfallen. Es muss abgeschafft und durch individuelle Förderung ersetzt werden.

## **Die flexible Oberstufe**

Unser Land braucht mehr Kinder mit Abitur. Im internationalen Vergleich liegen wir da weit zurück. Je mehr Kinder wir zum Abitur führen wollen, desto unterschiedlicher werden die Voraussetzungen der Jugendlichen sein, die nach der neunten oder zehnten Klasse in die gymnasiale Oberstufe kommen. Diese Unterschiede können durch die stärkere individuelle Förderung in der Grundschule und Sekundarstufe I sogar noch größer werden.

Wir schlagen deshalb das Konzept der flexiblen Oberstufe in College-Form vor. Diese Oberstufe soll in zwei bis vier Jahren (oder vier bis acht Semestern) absolviert werden können. Wenn sie später an eine neunjährige Schulzeit anschließt, wird so im Durchschnitt in zwölf Jahren das Abitur erreicht.

SchülerInnen, die bei Eintritt in die Oberstufe in einigen Fächern noch Nachholbedarf haben, können (anstelle des 10. Schuljahres) ihre fehlenden Kenntnisse in speziellen Aufbaukursen nachholen.

Die Möglichkeit, die Oberstufe in einem unterschiedlichen Tempo zu durchlaufen, ist die Voraussetzung dafür, dass trotz unterschiedlicher Vorkenntnisse möglichst viele Jugendliche bis zum Abitur geführt werden. Je nach Leistungsfähigkeit und Vorbereitung können SchülerInnen mehr oder weniger Kurse pro Semester belegen und so in ihrem eigenen Tempo die Oberstufe durchlaufen.

## **Oberstufenverbund statt Abschaffung des Kurssystem**

Wir lehnen die Pläne der Landesregierung, das Kurssystem abzuschaffen und zum Klassenverband zurückzukehren, ab. Damit werden für die SchülerInnen ohne Not Wahlmöglichkeiten beseitigt und die Chance der individuell unterschiedlichen Profilierung und Entwicklung genommen.

Wir sind für die Weiterentwicklung der Oberstufe mit hin zu Schwerpunktprofilen. Aber die angebliche „Profiloberstufe“, die die Landesregierung nach dem Modell des Philologenverbandes einführen will, ist eine Mogelpackung.

Statt dessen wollen wir eine echte Schwerpunktbildung bei gleichzeitigem Erhalt der Wahlfreiheit in den weiteren Fächern ermöglichen. Es muss auch möglich sein, Fächer abzuwählen. So haben auch einseitig naturwissenschaftlich, musisch oder sprachlich begabte SchülerInnen die Chance, ein gutes Abitur zu machen.

Unsere Alternativen zur Abschaffung des Kurssystems sind der Oberstufenverbund und das Oberstufenzentrum: Beim Oberstufenverbund bilden mehrere benachbarte Gymnasien und Gesamtschulen einen Verbund. Bei einem Oberstufenzentrum werden die Oberstufen an einem Schulort zusammengelegt. Die Kommunen sollen entscheiden, welche Form jeweils gewählt wird. In den peripheren Regionen bietet sich die Bildung eines Oberstufenzentrums am Berufsschulort an. In Ausnahmefällen (z.B. Inselgymnasien) muss eine Regelung gefunden werden, die die besondere Situation personell berücksichtigt.

Oberstufenzentren oder Oberstufenverbände machen es möglich, dass Schwerpunkte mit mehreren Schwerpunktfächern angeboten werden. Im Regelfall sollte es mindestens einen sprachlichen und einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt geben. In größeren Verbänden können diese z.B. durch einen wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen und/oder einen musischen Schwerpunkt ergänzt werden.

Wer jedoch, wie die Landesregierung, drei Prüfungsfächer festschreiben will, der verbaut den SchülerInnen Chancen.

Die Fachgymnasien der Berufsschulen können in dieses Konzept integriert werden. Die Fachgymnasien haben schon heute den Charakter von Profiloberstufen. Dies ermöglicht dann z.B., dass eine SchülerIn mit einem naturwissenschaftlichen Profil einen technischen Kurs im Fachgymnasium belegt, umgekehrt eine FachgymnasiastIn eine Fremdsprache an einer Schule mit sprachlichem Profil, die an der Berufsschule nicht angeboten wird.

## **Evaluation und Wettbewerb – aber keine zentrale Einheitsprüfung**

Wir lehnen die Einführung des Zentralabiturs ab. Es besteht die Gefahr, dass der Schulstoff auf die Themen, die potenziell Prüfungsgegenstand sind, reduziert wird und LehrerInnen ihre Klassen nur noch gezielt auf die Prüfung hin trainieren. SchülerInnen werden dafür „bestraft“, wenn sie eine schwache LehrerIn haben.

Es besteht auch die Gefahr, dass das Engagement in Fächern und Themenbereichen, die nicht prüfungsrelevant sind, zurückgeht. Dies würde gerade Bereiche wie Projektarbeit, Theater und Präsentationen, spezielle Themen in Arbeitsgemeinschaften usw. betreffen, die für die Persönlichkeitsbildung von besonderer Bedeutung sind.

Das angestrebte Ziel des Zentralabiturs, die Vergleichbarkeit der Abschlüsse, kann auch auf andere Weise erreicht werden. So arbeitet Schweden z. B. mit regelmäßigen Vergleichstests - quasi „PISA für alle“ - deren Ergebnisse sogar veröffentlicht werden. Dies stellt die Vergleichbarkeit der Ergebnisse her und löst regelmäßig intensive Diskussionen an Schulen aus, die nicht so gut abgeschnitten haben.

Die Vergleichstests sollen die Leistung der Schule messen, nicht die Leistung der SchülerInnen! Das führt zu einem hohen Qualitätsbewusstsein an den Schulen und zu kontinuierlichen Anstrengungen, die Qualität zu steigern bzw. zu erhalten.

\* \* \*

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Schleswig-Holsteinischen Landtag, Düsternbrooker Weg 70, 24105 Kiel, fon: 0431 – 988 1500, fax: 0431 – 988 1501, mail: [fraktion@gruene.ltsh.de](mailto:fraktion@gruene.ltsh.de),  
[www.sh.gruene-fraktion.de](http://www.sh.gruene-fraktion.de)

Junge Grüne Schleswig-Holstein, Wilhelminenstraße 18, 24103 Kiel, fon: 0431 – 59 33 80, mail: [jgsh-igf@freenet.de](mailto:jgsh-igf@freenet.de)